



Vermieter Jochen Hollstein (Bild Mitte) mit Familie Bondarevska

Wohnraumvermittlung in Krefeld für Flüchtlinge aus der Ukraine

Projekt-Dokumentation
Mai bis Dezember 2022

Als sich im März 2022 die Dimensionen der kriegerischen Auseinandersetzung in der Ukraine abzeichnete, war mit einem Zuzug von Flüchtlingen aus der Ukraine zu rechnen. Frühzeitig kam es zu Gesprächen zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände (AGW) und der Stadtverwaltung Krefeld. Die Verwaltung berief eine Task force ein, an der die AGW beteiligt war. Hier wurden die Anforderungen, die auf die Stadt Krefeld zukommen benannt und abgesprochen, welchen Beitrag die Wohlfahrtsverbände dazu leisten können.

Es wurden Absprachen für die Unterbringung, die Erst-Informationen für die Ankommenden, Versorgung und Ausstattung, Registrierung, Anmeldung und Eingliederung in die Sozialleistungen getroffen.

Die besondere Herausforderung war (und ist es in Teilen noch immer) die unübersichtliche Lage des Zuzugs. Viele Flüchtlinge waren nicht registriert oder kamen bei Privatpersonen (Gastfamilien) unter. Einige Flüchtlinge, besonders die mit Haustieren, waren vorübergehend in Hotels untergebracht. Manche Flüchtlinge zogen nach wenigen Tagen weiter in andere Städte.

Neben Welcome Point, Formularhilfe und Erstausrüstung mit Kleidung und Hygieneartikeln kam im nächsten Schritt die Wohnraumvermittlung hinzu. Die Stadt hatte eine zentrale Adresse für die Wohnraumangebote geschaltet, konnte den Andrang aber nicht zeitnah bearbeiten.

In einer gemeinsamen Absprache von Stadt, Diakonie und Caritas wurden die Aufgaben im Rahmen der Wohnraumvermittlung benannt und aufgeteilt.

Die Stadtverwaltung übermittelte die ihr vorliegenden Wohnraumangebote. Diese wurden nach den Kriterien der Sozialleistungen, auf Größe und Eignung nach Anzahl der Personen geprüft. Die Vorstellungen der Vermieter:innen wurden erfragt und die Abläufe und Bedingungen der Vermietung im Rahmen der Sozialleistungen erklärt.

Die Flüchtlinge mussten entsprechend ihrer familiären Zusammensetzung und Personenzahl erfasst, ihre Wünsche erfragt und Besonderheiten z.B. eine Behinderung oder ein Haustier berücksichtigt werden.

Da zwischen Registrierung und Kontaktaufnahme einige Zeit verging, waren die Menschen nicht immer direkt anzutreffen. Sie hatten in der Zwischenzeit evtl. bereits eine andere Unterkunft gefunden oder ihre Handynummer geändert.

Dann brauchte es ein Matching zwischen geprüften Wohnungen und Flüchtlingsfamilien, sowie die Begleitung bis zum Einzug. Dazu gehören, Mietvertrag, Antrag auf Kostenübernahme, Einrichtung der Wohnung, das Wohnumfeld kennenlernen.

Die Überprüfung der Wohnungsangebote übernahmen Mitarbeiter:innen der Diakonie. Sie telefonierten die Eigentümer:innen ab und besichtigte ggf. auch Wohnungen. Die Anbieter:innen erhielten von der Diakonie eine Rückmeldung, ob die Wohnung den Sozialleistungen entspricht und für die Weitervermittlung geeignet ist.

Die so geprüften Wohnungsangebote wurden an die Caritas weitergegeben.

Von Seiten der Stadt wurden die Flüchtlingsfamilien genannt, für die Wohnungen gesucht wurden.

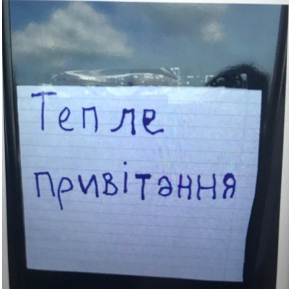


Manuel Yarmolenko zur Einschulung vor der neuen Wohnung

Die Koordinatorin nahm mit einem Team von Ehrenamtlichen Kontakt zu den Vermieter:innen auf, vereinbarte Termine mit den Flüchtlingen zur Wohnungsbesichtigung, klärte alle Fragen von beiden Vertragspartnern und sorgte für die Weitergabe der Daten zur Leistungsbehörde.

Besondere Herausforderungen im Projekt

- Die Unübersichtlichkeit der zugezogenen Flüchtlinge und deren selbstorganisierte bzw. dezentrale Unterbringung. Es braucht zu Beginn viel Zeit, den Verbleib der Flüchtlinge ausfindig zu machen. Sie waren nicht dort anzutreffen, wo sie gemeldet waren.
- Neu im Thema der Zuwanderung: die mitgebrachten Haustiere
- Der Rechtskreiswechsel zum Juni 2022 von der Ausländerbehörde zum Jobcenter
- Die Überforderung wegen Personalmangel an allen behördlichen Stellen und die sich daraus ergebende teilweise lange Bearbeitungszeit für die Bewilligung zur Kostenübernahme.



Ein deutscher Bewohner begrüßt mit einem selbst geschriebenen (nicht ganz fehlerfreiem) Schild seine neuen ukrainischen Nachbarn.

Das hat das Projekt ausgezeichnet:

- Die sich sehr gut entwickelte kollegiale Zusammenarbeit nach anfänglichen „Feinjustierung“ in den Details der Abläufe und dem gegenseitigen Kennenlernen der handelnden
- Die zügigen Rückmeldungen an die Wohnungsgeber:innen.
- Die Sprach- und Kulturkenntnisse der Koordinatorin, über die ein guter und vertrauensvoller Zugang zu den Flüchtlingen gelungen ist.
- Die Erreichbarkeit, besonders für die Wohnungsgeber:innen, auch über die üblichen Bürozeiten hinaus.
- Das begleitete Kennenlernen zwischen Vermieter:innen und Mieter:innen, sowie die Begleitung bis zum Einzug.
- Die Begleitung bei vielen Fragestellungen der Vermieter:innen
- Kommunikation zu den Behörden, wo Vermieter:innen und Mieter:innen nicht weiterkommen.
- Die Flüchtlinge waren frei in ihrer Entscheidung über die angebotenen Wohnungen und sie bekamen eine Unterstützung bei den notwendigen Behördengängen und der Einrichtung der Wohnung.

Ergebnis in Zahlen

Insgesamt wurden 143 Personen (mit 15 Hunde und einer Katze) in 54 Wohnungen vermittelt.

Sieben Wohnungen für ca. 19 Personen sind für das kommende Jahr bereits in der Vermittlung.

Die Mitwirkenden im Projekt waren:

Thomas Gref, Petra Alm, Andreas Pamp, Sascha Wolf (Stadt Krefeld)

Karsten Ludwig und Janine Reinsch (Diakonie),

Emilia Kupferschmidt, Eva Renard (Caritas)

Koordination: Anna Schmidt (Caritas)

Ehrenamtliche Begleitung:

Peter Johannes Erlenstedt, Gabriele Karp-Roscheck, Uwe Theodor Matthias Roscheck, Stephan Franke, Patrick Lentz, Mark Skalski, Tamara Ehrhardt

Krefeld, Dezember 2022

